VDAJ intern

Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Ausgabe 1/2016

Frohe Ostern

Nur noch gut drei Monate ist es hin, bis die Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt nach Deutschland zum IFAJ-Kongress 2016 anreisen. Die vor uns liegenden Ostertage laden ein zum großen „Luft holen" vor dem Organisations-Endspurt. Wir halten Sie unter www.ifaj2016.de und über unseren Newsletter auf dem Laufenden.

VDAJintern
Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Die „kleine Rheinländerin", eine regionale Erbsensorte, steht jetzt unter dem zehnjährigen „Schutz" der Mendel-Stiftung. Foto: Krick

Zunächst wackelte der Termin, dann entwickelte sich das VDAJ-Pressegespräch anlässlich der IGW 2016 zur allgemeinen Zufriedenheit. Foto: Krick

Auf www.ifaj2016.de werden die Informationen zum diesjährigen Kongress aktuell gehalten. Wer sich den Newsletter bestellt, bleibt stets gut informiert.

Aus dem Inhalt

03 Editorial

04 Pflanzenzüchtung – mehr als einfache Biologie

06 Ein Kühlschrank für die Ewigkeit

Aus dem Bundesverband

08 VDAJ auf der Internationalen Grünen Woche

Aus den Landesgruppen

12 LG Niedersachsen/Sachsen-Anhalt

14 LG Rhein-Weser

16 LG Berlin/Brandenburg/Sachsen

18 Personalien

20 Was macht eigentlich ... Dr. Helmut Nieder

21 Medienkontakte/Impressum

22 Aus der Branche

24 Schlussredaktion

Frohe Ostern
Titelfoto: Fotolia/pictoores

Wir sind Weltkongress und vieles mehr

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich willkommen im Jahr 2016. Vor uns liegt ein Großereignis – der 60. IFAJ-Kongress findet in diesem Jahr in Deutschland statt.

Vielleicht wundern Sie sich, dass wir in der ersten Ausgabe unseres VDAJintern so gut wie nichts darüber berichten. Das hat gute Gründe. Nahezu täglich erreichen uns neue Informationen zum Programm, das „Feintuning" ist in vollem Gange. Das Internet erscheint uns daher das geeignetere Medium zu sein, um Sie auf dem Laufenden zu halten.

Unter ***www.ifaj2016.de*** sind die Kosten und das Programm bereits seit Januar veröffentlicht. Die Inhalte werden ständig aktualisiert, auch über unseren Kongress-Newsletter. Es lohnt sich, diesen zu abonnieren. In der Ausgabe 2 geben wir Ihnen das endgültige Programm noch einmal schriftlich an die Hand. Dann informieren wir selbstverständlich auch über unsere Mitgliederversammlung, die im unmittelbaren Anschluss an den Kongress am 17. Juli in Bonn stattfinden wird.

Wir sind sehr froh darüber, eine Vielzahl von Partnern, Sponsoren und Unterstützer gefunden zu haben. Das ermöglicht es uns, viel Programm bei überschaubaren Kongresskosten anbieten zu können. Das war uns von Beginn an ein großes Anliegen.

Zusätzlich zum IFAJ-Kongress hat sich gerade erst entschieden, dass wir in diesem Jahr auch wieder gemeinsam mit der Bernard Krone-Stiftung den VDAJ-Journalistenpreis „Die Grüne Reportage" ausschreiben werden. Aus organisatorischen Gründen haben wir den Einsendeschluss auf den 10. Oktober und die Preisvergabe auf das nächste Jahr verschoben. Wir werden Sie rechtzeitig über die Modalitäten unterrichten.

Lassen Sie mich aber auch noch einen Blick rückwärts werfen. Die Internationale Grüne Woche in Berlin verlief für den VDAJ äußerst erfolgreich. Trotz einiger Unsicherheiten im Vorfeld standen der Bundeslandwirtschaftsminister und der Bauernpräsident für unser gut besuchtes Pressegespräch zur Verfügung. Wir haben unseren Kommunikationspreis an einen engagierten jungen Tageszeitungsjournalisten vergeben und Staatssekretär Dr. Robert Kloos hat das IFAJ-Exekutivkomitee in Berlin empfangen und damit offiziell den Startschuss für unseren Kongress gegeben.

Nicht zu vergessen die intensive Arbeit der Landesgruppen, die in den vergangenen Monaten neben der Organisation der Vor- und Nachkongresse wie gewohnt attraktive Angebote für ihre Mitglieder organisierten. Die Würdigung dieser regelmäßigen und beständigen Arbeit darf im „Weltkongress-Trubel" niemals untergehen.

Ich wünsche Ihnen nun ein schönes Osterfest und hoffe, dass viele von Ihnen im Juli den Weg nach Bonn finden werden. Ich freue mich darauf.

Katharina Seuser

Pflanzenzüchtung – mehr als einfache Biologie

Foto: Jens Noordhof

Plants – The Basis of Life

Der Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter (BDP) ist die berufsständische Interessenvertretung der privaten Pflanzenzuchtbetriebe in Deutschland mit Sitz in Bonn. Der Verband ging aus der Saatgutabteilung der Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) hervor, welche die Interessen der Pflanzenzüchter bis 1907 vertrat.

Der BDP ist eine private Organisation, die die Interessen von etwa 130 zumeist mittelständischen Saatzucht-Unternehmen – seit 1990 einschließlich der privaten ostdeutschen Saatzuchten und des Saatenhandels vertritt. Rund 100 Unternehmen sind in der Züchtung landwirtschaftlicher sowie gartenbaulicher Nutzpflanzen tätig.

Neben vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen sind auch etliche große Konzerne der Saatgutindustrie Mitglieder beim BDP, u. a. Bayer CropScience AG, DLF-GmbH, KWS SAATSE, Monsanto Agrar Deutschland GmbH und Syngenta Seeds GmbH. Per se treten die privaten deutschen Pflanzenzuchtbetriebe untereinander als Wettbewerber auf, in Grundsatzfragen besteht jedoch ein Konsens. Diesen vertritt der Verband nach innen wie nach außen.

Der BDP formuliert seine wichtigsten Aufgaben wie folgt:

- Ausgestaltung von Rahmenbedingungen des Saatgutvertriebs
- Erarbeitung der Verfahrensrichtlinien zur Eintragung in die Sortenliste und der Sortenschutz für Pflanzenneuzüchtungen
- Förderung der Meinungsbildung unter den Pflanzenzuchtbetrieben
- Schutz des geistigen Eigentums

- Unterstützung neuer Technologien in der Züchtung sowie die Forschung und Sortenentwicklung.
- Interessenvertretung seiner Mitglieder gegenüber der Politik, den Behörden, der Wirtschaft und der Gesellschaft.

Pflanzenzüchtung ist heute Spitzentechnologie. Branchenweit werden im Schnitt 15,1 Prozent des Umsatzes für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Damit ist die Pflanzenzüchtung beispielsweise forschungsintensiver als die Pharmaindustrie.

Gut vernetzt

Über seine Mitgliedschaft in der European Seed Association (ESA) vertritt der BDP die züchterischen Interessen gegenüber den Institutionen der Europäischen Union, dem Europaparlament, der EU-Kommission und dem EU-Ministerrat. Die International Seed Federation (ISF) mit Sitz in Nyon, Schweiz, befasst sich mit weltweiten Entwicklungen auf dem Saatgutmarkt.

Die Mitglieder des BDP sind über die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovationen e. V. (GFPi) mit einem nationalen Büro in Brüssel präsent und in zahlreichen Gremien der ESA und ISF aktiv. Der Verband bildet interne Arbeitsgruppen, um die Mitglieder schnell über aktuelle internationale Entwicklungen zu informieren und deutsche Anregungen in Verhandlungen einzubringen.

2016 – ein ganz besonderes Jahr

Pflanzen sind im Laufe der Menschheitsgeschichte durch Kreuzung und Auslese stetig weiterentwickelt worden. Die Pflanzenzüchter haben es sich zum Ziel gesetzt, zur Sicherung der Welternährung – bei steigenden Anforderungen aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung – durch Fortschritte in der Pflanzenzüchtung beizutragen. Dieses Ziel soll in erster Linie über intensive Forschung und stetige Weiterentwicklung zur Verfügung stehender Züchtungsmethoden erreicht werden.

Vor 150 Jahren, nämlich 1866, veröffentlichte Gregor Mendel seine Abhandlungen und Erkenntnisse aus seinen unzähligen Kreuzungsversuchen zur Vererbung von Eigenschaften. Noch heute gilt der Augustinermönch Gregor Mendel als wohl berühmtester Erbsenzähler der Welt. Mit mehr als 10.000 Kreuzungsversuchen reinerbiger Erbsen im Klostergarten belegte er seine 1866 veröffentlichten Gesetzmäßigkeiten der Vererbung. Die Mendelschen Regeln werden noch heute im Biologieunterricht gelehrt und bilden nach wie vor das Herzstück züchterischer Arbeit. Mendels Erkenntnisse haben die Pflanzenzüchtung insofern revolutioniert, als dass nun eine sehr zielgerichtete Auswahl von Kreuzungspartnern und ihren Nachkommen vorgenommen werden konnte. Sein frühes Wissen ist somit die Grundlage für die wirtschaftlichen Erfolge der Pflanzenzüchtung.

Gregor Mendel ist als „Erbsenzähler" in die Geschichte der Pflanzenzüchtung eingegangen. *Foto: agrar-press*

Bereits im Jahr 2002 haben namhafte Vertreter aus Wissenschaft und Forschung in der Pflanzenzüchtung die Gregor Mendel Stiftung ins Leben gerufen. Die Stiftung möchte den Blick für die gesellschaftliche Bedeutung der Pflanzenforschung und Pflanzenzüchtung schärfen. Sie will erkennbarer machen, dass durch Innovation und Züchtungsfortschritt erreichte Standards dazu beitragen können, zukünftige weltweite Herausforderungen zu meistern. Die Stiftungsziele werden vor allem durch die Verleihung des Innovationspreis Gregor Mendel und der Durchführung von Kolloquien umgesetzt. Der aktuelle Vorsitzende der Stiftung ist Dr. h.c. Peter Harry Carstensen. *FK*

Ein Meilenstein der Stiftungsarbeit war die Verleihung des Innovationspreises im März 2015 an Dr. Mahmoud Solh. Der Auftakt zum Mendel-Jahr erfolgte mit der Übernahme einer zehnjährigen Patenschaft für die Erbse „Kleine Rheinländerin" in den Botanischen Gärten der Universität Bonn. Die Stiftung ist zudem gemeinsam mit dem BDP, dem GFS (Gemeinschaftsfonds Saatgetreide) und der GFPi (Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation) an der Mitgestaltung der diesjährigen DLG-Feldtage beteiligt. Die Aussteller werden auf einer 1000 m^2 großen Parzelle neben einem Weizenschauversuch mit alten und neuen Sorten auch einen Leguminosenschauversuch präsentieren, der die Vielfalt innerhalb der Leguminosenarten sowie die Sortenvielfalt innerhalb einzelner Leguminosenarten darstellen soll.

EIN KÜHLSCHRANK FÜR DIE EWIGKEIT

Foto: R. Kurlemann

In drei Höhlen in der Nähe von Spitzbergen bewahrt der internationale Treuhandfonds Crop Trust das Saatgut der Welt auf. Der Permafrost hier soll helfen, die Kulturpflanzenvielfalt für die Ernährung der Menschheit zu sichern und zu erhalten. Hier lagert die Pflanzensaat aus 232 Ländern. Unter dramatischen Umständen gelangten auch Saatgutmuster von Gerste, Faba-Bohne und Linse, außerdem von alten Hart- und Brotweizensorten aus dem krisengeschüttelten Aleppo ans andere Ende der Welt.

Die vereiste Tür am Ende eines 140 Meter langen Tunnels führt zu einem natürlichen Kühlschrank. Hier herrschen bei Permafrost gute Lagerbedingungen. Deshalb haben norwegische Bergbauexperten diese Stelle, 1.500 Kilometer vom Nordpol entfernt, ausgewählt und drei erdbebensichere Höhlen tief in den Felsen gegraben.

„Das ist vielleicht der sicherste Ort der Welt", sagt Brian Lainoff vom Global Crop Diversity Trust. Er steht in einer mächtigen Halle, die als Vorraum für drei Lagerräume dient, in denen der internationale Treuhandfonds Crop Trust das Saatgut der Welt aufbewahrt. Die Felswände sind schmucklos weiß gestrichen. Ein Dutzend Neonröhren wirft kaltes Licht

Brian Lainoff vom Global Crop Diversity Trust

von der Decke. Das Digitalthermometer zeigt minus 8 °C, viel wärmer wird es im Inneren des Global Seed Vault, des globalen Samen-Gewölbes, nie.

KULTURPFLANZENVIELFALT FÜR DIE ERNÄHRUNG DER MENSCHHEIT

Hinter der Metalltür ist es sogar noch kälter, minus 18 Grad sind ideale Bedingungen für die langfristige Saatgutlagerung. Es mutet seltsam an, wenn Brian Lainoff unter diesen unwirklichen Bedingungen vom Überleben der Artenvielfalt in der Landwirtschaft spricht. Denn das ist die große Mission, für die der Fonds im Jahr 2004 gegründet wurde: die Sicherstellung der Erhaltung und der Verfügbarkeit der Kulturpflanzenvielfalt für die Ernährung der Menschheit.

Die Lagerräume bieten Platz für alle Nahrungsmittelpflanzen der Welt, deren Zahl auf zwei bis vier Millionen geschätzt wird. Im Schnitt werden etwa 500 Samen pro Sorte aufbewahrt. Das reicht aus, um daraus neue Pflanzen zu ziehen. Drinnen ist alles überschaubar und überraschend einfach. In acht blauen Metallregalen stapeln sich die Samen von 864.309 Kulturpflanzen, abgefüllt in Gläsern oder Aluminiumbeuteln, verstaut in schwarzen Plastikkisten. Jeweils neun Boxen stehen übereinander. Mehr als 2.300 sind es insgesamt. Reis, Mais, Getreide, Gemüse.

Von drei gebauten Felsgrotten ist erst eine in Betrieb. Die höhlenartigen Lagerräume bieten genug Platz für alle Nahrungsmittelpflanzen der Welt. Seit vergangenem Jahr lagern auch die Samen der ersten 100 Baumsorten im Saatguttresor.

Ein Teil des deutschen Beitrags liegt ganz vorn im Regal H neben den Plastikgefäßen aus Nigeria: 42.412 Proben des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben. Die Absender sind für den Inhalt der Kisten verantwortlich. Der Crop Trust behandelt diese wie Diplomatengepäck. Sie werden weder geöffnet noch kontrolliert.

Andere Samen haben die Existenzzeit der Staaten, in denen sie gesammelt wurden, überschritten. Auch indigene Völker wie Stämme aus Paraguay lieferten ihren Beitrag. Eine der Initiativen des Crop Trust richtet sich gezielt auf die Wildformen moderner Agrarpflanzen.

Schutz vor Krisen und Kriegen

Der aktuell vermutlich wertvollste Beitrag stammt aus Syrien. Die Saatgutbank in Aleppo mit ihren vielen Weizensorten für heißes und trockenes Klima war durch den Bürgerkrieg in Syrien und den Vormarsch der Terrorgruppe IS akut bedroht. Doch inzwischen lagern 85 Prozent des Bestandes als Kopie sicher in den Regalen auf Spitzbergen.

Das verdankt die Welt Mahmoud Solh, Generaldirektor des International Center for Agricultural Research in the Dry Areas (ICARDA). Die Genbank des ICARDA umfasste eine der weltweit größten Sammlungen für die Fruchtarten Gerste, Faba-Bohne und Linse, außerdem für alte Hart- und Brotweizensorten. Diese Sammlung ist eine einzigartige Ressource auf der Suche nach Ausgangsmaterial für nationale und internationale Züchtungsprogramme zur Entwicklung trockentoleranter, krankheits- und schädlingsresistenter Sorten, die auch unter veränderten Klimabedingungen wachsen können. Trotz Bürgerkrieg ist es Mahmoud Solh gelungen, die Genbank aufrechtzuerhalten und Duplikate aller Saatgutmuster in verschiedenen Genbanken weltweit unterzubringen und damit für künftige Generationen von Wissenschaftlern und Pflanzenzüchtern zu bewahren. Für diese außergewöhnliche Leistung hat ihm die Gregor Mendel Stiftung 2015 ihren Innovationspreis verliehen.

Kein billiges Unterfangen

Doch zurück nach Spitzbergen. Neben Krieg und extremen Wettereinflüssen bedrohen vor allen knappe Finanzen das Saatgutbanken-Projekt. Nicht für den Global Seed Vault direkt – das jährliche Budget für den Betrieb des Gewölbes liegt bei vergleichsweise bescheidenen 320.000 $. Aber der Global Crop Diversity Trust versucht bis 2016 einen Fonds mit 500 Mio. $ aufzubauen. Mit den Kapitalerträgen will er andere wichtige Saatgutbanken der Welt sichern, deren Kopien dann in Spitzbergen eingelagert werden. Mehr als 90 Prozent der Mittel stammen bisher von 14 Regierungen, der EU, der Weltbank und aus Programmen der Vereinten Nationen. Die Liste der privaten Sponsoren gefällt nicht allen: Denn auch große Saatgutfirmen wie Syngenta, Dupont/Pionier Hi-Bred und die deutsche KWS Saat AG gehören dazu. Und die Liste soll wachsen.

Umweltschutzorganisationen fürchten die zu große Einflussnahme der Konzerne. Lainoff bestätigt, dass es mit globalen Nahrungsmittelriesen wie Starbucks oder Nestlé, denen der Vorwurf gemacht wird, dass sie Umweltschutz nur auf dem Papier betreiben, Gespräche über eine finanzielle Unterstützung gibt. „Sie haben mit Lebensmitteln zu tun, und deshalb sollte es ihr Interesse sein, sich zu beteiligen“, wischt Brian Lainoff Einwände beiseite.

Viele der Sorten, die im Saatguttresor und in den Saatbanken der Welt gehortet werden, würden auf dem Acker längst nicht mehr angebaut. Sie warten quasi auf ihre Wiederentdeckung. Ihre Eigenschaften könnten für moderne Nutzpflanzen wertvoll sein

Rainer Kurlemann

© VDI Verlag GmbH, Düsseldorf, Text aus VDI nachrichten 27-28/2015 Seite 4-5
www.vdi-nachrichten.com

Passten prima alle an einen Tisch: Das VDAJ-Pressegespräch war trotz Unsicherheiten im Vorfeld gut besucht und ein voller Erfolg. Foto: Krick

VDAJ zeigte Präsenz

Pressegespräche, Preisvergabe oder offizielle Präsentation des IFAJ-Kongress-Jahres vor internationalem Publikum – in diesem Jahr war unser Verband stark auf der Internationalen Woche (IGW) vertreten.

Für den VDAJ fällt der Startschuss zur IGW immer schon am Donnerstag vor der offiziellen Messe-Eröffnung. Wenn in den Hallen noch kräftig geschoben, gehämmert und aufgebaut wird, trifft sich die agrarpolitische Prominenz im Pressezentrum. Traditionsgemäß lädt der VDAJ den Bundeslandwirtschaftsminister und den Präsidenten des Bauernverbandes zu zwei Pressegesprächen ein. Sehr viele Journalisten nehmen diesen Termin jedes Jahr wahr, um ihre Fragen zum aktuellen agrarpolitischen Geschehen zu stellen.

In diesem Jahr war plötzlich alles etwas anders: Absage des Bundeslandwirtschaftsministers Christian Schmidt. Nicht einfach so und nicht ohne Grund. Bundespräsident Joachim Gauck hatte seinen Besuch der IGW kurzfristig angekündigt, nach eigenen Worten zum ersten Mal in seiner Amtszeit. Den Landwirtschaftsminister wollten er (oder das Protokoll?) an seiner Seite wissen. Das muss man akzeptieren.

In solchen Augenblicken machen sich Improvisationstalent des Veranstalters und Flexibilität der geladenen Gäste bezahlt. Minister und Bauernpräsident einigten sich auf einen gemeinsamen Auftritt – und damit auf verkürzte Sprechzeiten und den direkten Vergleich. Die Pressevertreter nahmen das sehr po-

sitiv auf, auch wenn letztendlich nicht jede Frage aus Zeitgründen zugelassen werden konnte. Ob sich aus der Verlegenheitslösung 2016 eine modifizierte VDAJ-Fragestunde für die Zukunft entwickeln könnte? Man sollte zumindest darüber nachdenken.

Inhaltlich dominierte die Sorge um die drastischen Einkommensverluste von nahezu 50 Prozent in den vergangenen Jahren der Landwirte in Deutschland. Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied, appellierte eindringlich an die Politik, die EU-Sanktionen gegen Russland aufzuheben, da diese Maßnahme unter anderem ein wesentlicher Grund für die Misere der Landwirte sei. Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt sagte hingegen, dass das Lebensmittelembargo seitens Russlands veranlasst wurde und verwies darauf, Deutschlands Exportchancen landwirtschaftlicher Produkte erhöhen zu wollen. Er habe deswegen eine koordinierende Exportstelle in seinem Ministerium eingerichtet.

Offizieller Startschuss

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft BMEL und der Verband Deutscher Agrarjournalisten VDAJ haben im Rahmen der Internationalen Grünen Woche auch den Startschuss für den 60. Kongress der Internationalen Föderation der Agrarjournalisten IFAJ gegeben. Staatssekretär Dr. Robert Kloos und Dr. Katharina Seuser, Vorsitzende des VDAJ, begrüßten das Exekutivkomitee des IFAJ und luden offiziell zum Weltkongress 2016 nach Deutschland ein. Staatssekretär Dr. Robert Kloos: „Ich freue mich darüber, dass dieser wichtige Kongress in diesem Jahr in Deutschland stattfindet und ich hoffe, dass möglichst viele Journalisten aus aller Welt die Möglichkeit nutzen werden, unsere Landwirtschaft kennen zu lernen." Leitthema des Kongresses ist die Nachhaltigkeit in der vielseitig strukturierten deutschen Landwirtschaft. Rund 250 internationale Agrarjournalisten werden zum Hauptkongress in Bonn vom 13. bis zum 17. Juli 2016 erwartet. Vor- und Nach-Kongresstouren laden zudem nach Berlin, Hamburg, München und in die deutschen Regionen ein. „Wir sind stolz, dass wir mit Unterstützung vieler Landwirte, unserer Partner und des Bundesministeriums für die Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt ein interessantes Fachprogramm anbieten können", sagte Katharina Seuser. *FK*

Presserundgang Halle 23a (BMEL) - Dr. Christian Göke, Vorsitzender der Geschäftsführung, Messe Berlin GmbH; Joachim Gauck, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland; Christian Schmidt, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft (v.l.n.r). Foto IGW

Professional Center / Marshall Haus – Der Treffpunkt für Fachbesucher. Foto: IGW

Fachpressestand

Am Fachpressestand der Internationalen Grünen Woche finden Fachbesucher und Aussteller ein umfassendes Angebot an internationalen Zeitschriften mit Informationen zu den neuesten Trends und Innovationen aus den Branchen Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau.

Wer genau hinschaut, entdeckt auf dem Regal auch die Ausgabe 4/2015 unserer Mitgliederzeitschrift, die erstmalig am Fachpressestand vertreten war. Schwerpunkt dieser Ausgabe war der Planungsstand des IFAJ Weltkongresses 2016 in Deutschland.

Journalistenpreis für Karsten Krogmann

Der Verband Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ) hat den VDAJ-Kommunikationspreis 2016 an Karsten Krogmann, Reporter bei der „Nordwest Zeitung" (NWZ Oldenburg), vergeben. Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt und Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes, übergaben den Preis am 14. Januar 2016 im Rahmen der VDAJ-Pressegespräche auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin.

DBV-Präsident Joachim Rukwied, Prof. Dr. Katharina Seuser, 1. Vorsitzende des VDAJ, Preisträger Karsten Krogmann, Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt. *Foto: Krick*

Karsten Krogmann beschäftigt sich in seinen Reportagen auch mit moderner Landwirtschaft und mit der Fleischwirtschaft, im Mittelpunkt stehen häufig die betroffenen Menschen. Er erzählt, wie das Fleisch an die Wursttheke kommt, unter welchen Bedingungen in Schlachthöfen gearbeitet wird und wie fassungslos Landwirte der Kritik an ihrer Wirtschaftsweise gegenüberstehen. Er erzählt die Geschichte von Kindern aus Landwirtsfamilien, die von ihren Mitschülern hören müssen, dass Landwirte Tierquäler und Umweltzerstörer seien. Kein Thema lässt er aus, und oft fühlt sich der Journalist dabei, als säße er zwischen zwei Stühlen. „Auf viele Fragen habe ich zunächst keine Antworten", sagt Krogmann, „aber ich gehe auf die Höfe und lasse mir alles erklären." Mosaikartig entstehe so ein neues Bild, das mehr mit Realität und weniger mit Ideologie zu tun habe.

Journalismus im Spannungsfeld

Mit seiner Arbeit stößt Karsten Krogmann auch auf Skepsis. Bei den Kritikern der Landwirtschaft fehle oft die Bereitschaft, eine sachliche Debatte zu führen, erläuterte der Preisträger. Mancher Bericht aus dem Nutztierstall oder Schlachthof, der ohne wertende Vokabeln wie „Tierquälerei" auskommt, werde als Handlangerei der Fleischindustrie gewertet. Generell sei es schwierig, Landwirte zu finden, die Journalisten zu sich auf ihre Betriebe einladen. Zu groß sei die Angst, von Fachfremden missverstanden zu werden. „Inzwischen erfahre ich aber ein gewisses Maß an Vertrauen und – vielleicht auch durch die regelmäßige Beschäftigung mit dem Thema – Respekt.

Auch diese Anerkennung ist wichtig für unsere Arbeit und motiviert mich", sagte er bei der Preisverleihung. Die gesamte Redaktion fühle sich in ihrer Arbeit bestärkt, da die Landwirtschaft ein wichtiges Thema der Region sei.

„Kind der Region"

Karsten Krogmann, 1968 in Cloppenburg geboren, bezeichnet sich als Kind der Region. Auf dem Land aufgewachsen hat der den Strukturwandel in der Landwirtschaft miterlebt. Der Hof des Großvaters, der in der nächsten Generation nur noch im Nebenerwerb betrieben wurde, existiert heute nicht mehr.

Die persönliche Betroffenheit treibt den Reporter um, er möchte über die Menschen dieser Region berichten, über ihr Leben, ihre Gedanken und die Herausforderungen. Zunächst absolvierte er ein Hochschulstudium in Musik und Literaturwissenschaften, anschließend ein Volontariat bei der NWZ. Nach dem Volontariat schrieb er für die Kulturredaktion, bis er 2010 in die neu eingerichtete Reportagen-Redaktion wechselte. Seitdem berichtet er aus der Region, bereist aber darüber hinaus für seine Geschichten die gesamte Bundesrepublik und zuweilen auch das Ausland.

Die Reportagen sind vielfach im Regionalteil, aber häufig auch auf den Nachrichtenseiten – speziell der Hintergrund-Seite – nachzulesen. Aktuelle Reportagen von Karsten Krogmann können online unter www.nwzonline.de nachgelesen werden.

Fotos: Gagsch

Messerundgang

Traditionell gehört der VDAJ-Messerundgang zu den Highlights für unsere Mitglieder während ihres Aufenthaltes auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin. Kollege Lutz Gagsch hat den Rundgang dankenswerter Weise wieder im Bild festgehalten.

Nach der Begrüßung durch Lars Jaeger und Claudia Eberl, beide von der Messegesellschaft Berlin, konnten sich die Agrarjournalisten zunächst bei einem Mittagessen im Restaurant in Halle 25 stärken. Unser Dank geht an die Messegesellschaft für diese Einladung.

Der Rundgang startete in Halle 23a, die das Motto „Fit für die Zukunft – mit moderner Landwirtschaft und ausgewogener Ernährung" hatte. Initiator dieser Sonderschau ist das Bundeslandwirtschaftsministerium. Der „Dialog Lebensmittel" stand im Mittelpunkt des Gemeinschaftstands vom Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL) und der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE).

Erfahrungsgemäß ist die Halle 4.2 *„nature.tec"* stets von großem Interesse, da hier die neuesten Entwicklungen aus dem Bereich „nachwachsende Rohstoffe" präsentiert werden.

Besonderer Anziehungspunkt für tausende Besucher, und natürlich für Agrarjournalisten, war der ErlebnisBauernhof in Halle 3.2. Diese verbraucher gerechte Agrarschau gehörte nach Angaben der Messe auch in diesem Jahr wieder zu den „wahren Publikumsrennern" und schnitt „besonders gut in der Bewertung des Publikums" ab. Über Facebook erreichte der *ErlebnisBauernhof*, der in diesem Jahr unter dem Motto „Moderne Landwirtschaft entdecken" die Themen Tierwohl und Präzisionslandwirtschaft in den Fokus gerückt hatte, außerdem mehr als eine Million Nutzer. Dass auch bei den Kindern im urbanen Raum das Interesse an moderner Landwirtschaft groß ist, zeigte die Schülerpressekonferenz mit einer Rekordteilnehmerzahl von über 400 Schülern.

Premiere feierte in diesem Jahr der Einsatz von 100 Agrarscouts. Landwirtinnen und Landwirte aus allen Teilen Deutschlands brachten den überwiegend städtischen Besuchern die Landwirtschaft näher.

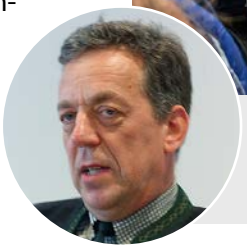
Marokko verzauberte in diesem Jahr als erstes außereuropäisches Partnerland die Messebesucher. Das starke Engagement auf der IGW (dargeboten in Halle 18) ist Teil des *„Plan Maroc Vert"* (Grüner Plan Marokko) – ein Konzept zur Modernisierung und Entwicklung des Agrarsektors. Marokko verfolgt das Ziel, den Agrarsektor mit Investitionen von über 13 Milliarden Euro bis zum Jahr 2020 zu unterstützen und somit seine Wirtschaftskraft auszubauen. Die Strategie beinhaltet unter anderem Maßnahmen zum Umgang mit dem Klimawandel, zur Unterstützung von Kleinbauern sowie zur Integration in internationale Märkte.

FK

Foto: IGW

Der Jäger und der Wolf

Nach dem Besuch des Wolfcenter Dörverden informierten sich die Mitglieder der VDAJ-Landesgruppe Niedersachsen/Sachsen-Anhalt noch einmal in Sachen Wolf: Die Landesjägerschaft Niedersachsen hatte die Agrarjournalisten im Rahmen der Messe „Pferd und Jagd" zum Pressegespräch eingeladen.



Oben: Der Wolf ist und bleibt ein Dauerthema in Niedersachsen.
Links: Der Präsident der Landesjägerschaft Helmut Dammann-Tamke begrüßte die Agrarjournalisten.

„Wir gehen von einer Vermehrungsrate des Wolfes in Deutschland von 30 Prozent aus", erläuterte die Wildtierbiologin Dr. Brigitte Habbe. Sie ist für die wissenschaftliche Erfassung des Wolfsvorkommens des Landes Niedersachsens zuständig. Damit beauftragt ist – einmalig in Deutschland – die Landesjägerschaft.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten Helmut Dammann-Tamke berichtete Dr. Brigitte Habbe über den neusten Stand des so genannten Wolfmonitorings in Niedersachsen. „Wir beobachten eine sehr schnelle und dynamische Entwicklung." Im Jahr 2000 wurde das erste Wolfspaar in Niedersachsen gesichtet. Inzwischen leben dort sieben, vielleicht sogar acht Rudel mit Reproduktionsnachweis, also Nachkommen. Erst im vergangenen Jahr kamen zwei neue Rudel im Cuxhavener Raum und rund um Wietzenhausen hinzu. „Derzeit gehen wir von 70 bis 80 adulten Wölfen aus", berichtet Brigitte Habbe. In ganz Deutschland seien es etwa 300 bis 400 Tiere in 30 Rudel. Das Territorium eines Rudels beträgt etwa 200 bis 300 km².

Fluchtdistanz wahren

Eine Stagnation erwartet Brigitte Habbe deshalb in absehbarer Zeit nicht. „Die biologische Kapazitätsgrenze ist noch lange nicht erreicht." Eher werde der Mensch die Zahl begrenzen. Denn problematisch werde es immer dann, wenn Wölfe sich nicht arttypisch verhalten. So sollen beispielsweise 160 gerissene Schafe auf das Konto einer Wölfin gehen, die im Raum der niedersächsischen Landkreise Diepholz, Vechta und Oldenburg unterwegs ist. Besonders heikel daran ist, dass diese Wölfin scheinbar gelernt hat, die extrahohen Elektrozäune zu überspringen. „Normalerweise springen Wölfe nicht über diese Netzzäune, eher buddeln sie sich darunter durch." sagt Brigitte Habbe. Deshalb soll dieses Tier gefangen und mit einem Sender ausgestattet werden, um weitere Erkenntnisse zu gewinnen.

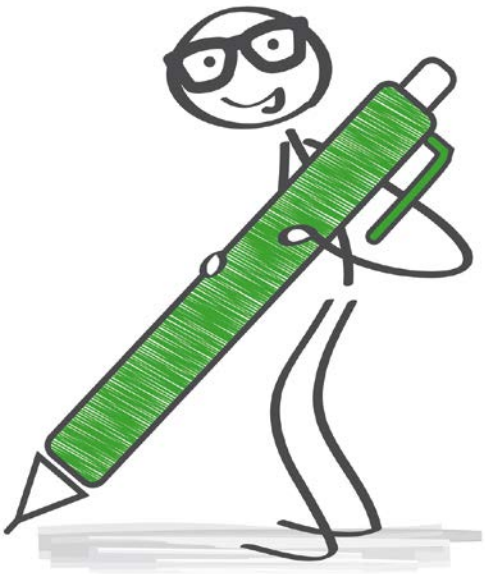
„Wölfe sind keine blutrünstigen Bestien, die Menschen auflauern", macht Helmut Damman-Tamke klar. Aber eine absolute Sicherheit gäbe es auch nicht. Gefahrenpotential sieht er vor allem dann, wenn Tiere aus falsch verstandenem Tierschutz oder aus Neugierde angefüttert werden und so mdie natürliche Scheu gegenüber dem Menschen verlieren. Die natürliche Fluchtdistanz des Wolfes müsse unbedingt gewahrt werden, sonst würde es gefährlich!

Die Landesjägerschaft spricht sich dafür aus, solche Wölfe, die sich nicht (mehr) arttypisch verhalten und bei denen der Schaden zu groß wird, aus der Wildnis zu entnehmen. Dies sei aber nicht gleichbedeutend mit dem Töten des Tieres. Auch eine Unterbringung in ein Wildgehege käme in Betracht. Man dürfe aber das Instrumentarium Jagd nicht komplett ausschließen, auch wenn der Wolf derzeit nicht unter das Jagdrecht falle.

Brigitte Habbe appellierte aber auch an die Nutztierhalter. Seit einem Jahr gäbe es nun die Richtlinie Wolf. Diese bot beispielsweise hauptberuflichen Schäfern 80 Prozent Förderung für Schutzmaßnahmen an, wenn diese in einem Landkreis mit Wolfrudel arbeiten. Auf der anderen Seite muss der Grundschutz jetzt etabliert sein. Sonst verlieren Nutztierhalter ihren Anspruch auf Entschädigung, sollte es zu nachgewiesenen Wolfsrissen kommen.

Martina Hungerkamp

Mit spitzer Feder



Welcher Kommentar-Typ sind Sie? Version C wie „construktiv“ oder B wie behutsam? Oder lieber Typ A wie Attacke? Doch egal, welche Variante – Hauptsache, die schreibende Zunft traut sich überhaupt mal, etwas zu kommentieren. Denn das ist in der „grünen“ Presse, von mehr oder weniger spannenden Editorials abgesehen, sehr selten.

Aber ist das überhaupt sinnvoll? Wird nicht ohnehin schon überall alles bis zum Abwinken kommentiert? Sollten sich Fachjournalisten nicht besser auf die Berichterstattung beschränken? Groß ist dabei oft auch die Sorge, sich ohne Not in die sprichwörtlichen Nesseln zu setzen, wenn man eindeutig Stellung bezieht. Vor allem über denjenigen, die mit Verbänden zu tun haben, schwebt oft das Damoklesschwert beleidigter Funktionäre und Mitglieder.

Kein „closed club“, aber konzentriertes Kommentar-Training im „kleinen Garten“, dem Tagungsraum des Beckmann Verlages in Lehrte. Foto: Beckmann

Als „Dankeschön“ für die Möglichkeit, die Verlagsräumlichkeiten zum Seminar zu nutzen, erhielt Verleger Jan-Klaus Beckmann (r.) einen herbstlichen Präsentkorb. Foto: Rohmann

Mut zum Kommentar

Also viele gute Gründe für die VDAJ-Landesgruppe Niedersachsen/Sachsen-Anhalt, sich dem Kommentar in Form eines Schreibseminars zu widmen. Gastgeber und Ort der Veranstaltung war der Beckmann Verlag in Lehrte, wo Verleger Jan-Klaus Beckmann die sieben Teilnehmer begrüßte und sie ermutigte, den Lesern nicht nur hochwertige Fachinformationen, sondern auch Orientierung durch Meinung zu bieten. An dieser Stelle hakte Referent Karsten Krogmann ein. Aus seiner Erfahrung als Redakteur der Oldenburger Nordwest-Zeitung schilderte er anhand vieler Beispiele nicht nur die einzelnen Kommentarvarianten, sondern erläuterte detailliert Möglichkeiten und Grenzen dieses Stilmittels.

Der Theorie folgte umgehend anhand mehrerer Übungen die Praxis. Für alle überraschend war, wie unmittelbar und professionell das Gehörte spontan in spannende Kommentare zu aktuellen Themen der Tagespolitik umgesetzt wurde. Und es entspann sich eine angeregte Diskussion darüber, wie dieses journalistisch anspruchsvolle Stilmittel im Themenumfeld der landwirtschaftlichen Fachzeitschriften, Kundenpublikationen und Online-Medien umgesetzt werden könnte. Bleibt zu hoffen, dass die „spitze Feder“ künftig auch in den Arbeitsalltag der Teilnehmer stärker Einzug hält.

Jens Noordhof

Wildkräuter sehen, bestimmen, fühlen, riechen und schmecken

Offenes Hoftor, Landwirtschaft zum Anfassen, Natur pur - das ist gut und schön. Doch Kräuterpädagogin Jutta Becker-Ufermann will mehr. Sie entreißt selbst das unscheinbarste Kräutlein am Wegesrand dem Vergessen und versteht es, den großen Bogen zur Landwirtschaft im Allgemeinen sowie im Besonderen zu schlagen.

Ohne die Werbetrommel zu rühren, läuft beim Appelbongert Un-Kraut nichts. Die Werbung sei aber noch erheblich ausbaufähig, meint Jutta Becker-Ufermann, staatlich zertifizierte Kräuterpädagogin, Kneipp-Mentorin und PilzCoach aus Schermbeck-Dämmerwald. Mit der sehr lebendigen Mund-zu-Mund-Propaganda ist sie freilich jetzt schon sehr gut dabei. „Faszinierende Wildkräuter erwarten Sie", so textet sie in ihrem Flyer. Wahre „Entdeckungsreisen" gleich nebenan des Reviers, Deutschlands bevölkerungsreichstem Ballungsraum, verspricht sie ihren Besuchern.

Die Kräuterpädagogin weckt Aufmerksamkeit

Zugegeben, die idyllische Parklandschaft des rechten Niederrheins im Übergang zum westlichen Münsterland, bietet trotz intensivster Landwirtschaft noch immer ein gerütteltes Maß an Natur. Die speziellen Objekte der Besucher-Schaulust gibt es nahezu überall. Aber es muss jemand da sein, der darauf aufmerksam macht, den Blick schärft und alle menschlichen Sinnesorgane aktiviert. Der Kräuterpädagogin geht es ums sehen, fühlen, riechen und schmecken. Und um einen neuen Blick aufs Kraut am Wegesrand.

Die staatlich zertifizierte Kräuterpädagogin lebt mit ihrer Familie auf einem regionaltypischen Bauernhof. Der hat seine Geschichte mit vielen Generationen, mit Wiederaufbau nach dem Krieg, mit Um- und Anbauten. Geschichte spiegelt auch die große Obstkoppel wider mit den vielen verschiedenen Apfelsorten: Der Rheinische Bohnapfel wächst dort, der Gravensteiner, die Apfelquitte und die ausgefallene Pflaumensorte Emma Leppermann (nie gehört!), einer aromatischen Kreuzung aus Reineclaude und Mirabelle. Und Skudden-Schafe weiden zwischen den Obstbäumen. Der Boskoop, die Sternrenette und der Dülmener Rosenapfel werden vom benachbarten Obstsafter Van Nahmen in Hamminkeln verarbeitet. Sogar party-geeigneter Apfel-Secco gehört zum Angebot.

Seht her, der Sauerampfer. Foto: Gertz-Rotermund

Mehr Platz für die Natur

Beim kleinen Ausflug zu Fuß Richtung Dämmerwald wird es spannend. Unser botanisches Wissen steht auf dem Prüfstand. Glücklicherweise spielt dabei der ungewöhnlich sonnige und beinahe milde Dezembertag mit, wir sind entspannt. Der jede Menge Vita-

Jetzt wissen wir alles über Wildkräuter, und darauf gibt es einen Münsterländer Korn.
Foto: Niehörster

min C enthaltende Sauerampfer macht den Anfang. Er wird am besten in Maßen roh gegessen oder zu Salat oder Ampfersuppe verarbeitet. Dann ist ein Feld mit weißem Ackersenf an der Reihe, an dem sich eine längere Diskussion um die Schärfe der Senföl-Glukoside entzündet. Deshalb meiden Hase und Igel solche Felder. Senfauflagen bei Menschen, die von Rückenschmerzen geplagt werden, sind dagegen eine Wohltat. An dieser Stelle reicht das Feld beinahe bis ganz an den Wirtschaftsweg. „Hier sollte mehr Platz für einen Ackerrandstreifen gelassen werden", mahnt die umweltbewusste Jutta Becker-Ufermann.

Dann folgen der Spitzwegerich und die Schafgarbe, „die Augenbraue der Venus". Letztere ist ein Archeophyt und damit eine „immer-schon-da-gewesene" Pflanze im Gegensatz zu Neophyten wie beispielsweise das Schmalblättrige Greiskraut oder das Drüsige Springkraut. „Alle Kräuter haben eine Wirkung", heißt es auch im Wald, wo wir einen trockenen Fruchtstand von Wald-Engelwurz aufspüren. „Vorsicht vor der Verwechslung mit dem giftigen Schierling", mahnt Becker-Ufermann. Wie sie überhaupt dazu rät, Wildpflanzen erst dann zu Tees, Salaten, Suppen oder Säften zu verarbeiten, wenn man sie zuvor zweifelsfrei bestimmt hat. Das gilt natürlich ganz besonders für Pilze.

Freie Fahrt für biologische Vielfalt – und Qualität

Die Diskussion der gefährdeten Artenvielfalt in der Landschaft darf natürlich nicht fehlen. Auch die Qualität der landwirtschaftlichen Produkte kommt ins Spiel. Hier bezieht die Kräuterpädagogin klare Position. Sie ist „breit aufgestellt", wie sie der Besuchergruppe anvertraut, und werde längst als Leuchtturmprojekt wahrgenommen. Dafür sprechen auch internationale Auszeichnungen, z.B. für die nachhaltige Entwicklung (UNESCO) sowie die UN-Dekade biologische Vielfalt. Auf ihrem Hof können Wohlfühlwochenenden sowie Seminare gebucht werden, seit einem Jahr nimmt der Appelbongert am WWOOF-Programm (world-wide opportunities on organic farms) teil, bei dem junge Menschen aus aller Welt das Landleben kennenlernen können.

Ganz handfest wirtschaftlich geht es dagegen bei der Aktion „Feines vom Land" zu, zu der sich 25 regionale Betriebe zusammengeschlossen haben. Unter dem Motto „niederrheinisch, westfälisch, gut" beliefern sie Marktstände. Die Schinken und Würste Bentheimer Schweine werden dort ebenso feilgeboten wie Imkerhonig und Backwaren. Jutta Becker-Ufermann ist daran beteiligt, aber das ist nun wieder eine ganz andere Geschichte.

Klaus Niehörster

IGW Messesplitter „unserer“ Länder

BERLIN „Liköre aus Mampes gute Stube“– das wohl letzte noch erhaltene Möbel aus der Gründerzeit, seit 1852. MAMPE wurde durch den legendären MAMPE Halb&Halb bekannt, und natürlich weiterer Spirituosen …

BRANDENBURG Natürlich in Grün machten die Sportlerinnen der 1. Bundesliga der Volleyball-Damen ihre Aufwartung bei WERDER FRUCHT in der Brandenburghalle der Grünen Woche und natürlich ein bisschen Werbung für das Schulobst „Apfel“ …

SACHSEN Ran an den Herd … hier werden Sachsens Hobby-Sterneköche gesucht … um weitere Spezialitäten zu kreieren. „Wir richten unseren Blick in diesem Jahr speziell auf unsere Spezialitäten“, so Landwirtschaftsminister Thomas Schmidt (2.v.l.).

500 Jahre Reinheitsgebot des Bieres! Anstoßen in der Brandenburghalle mit Ministerpräsident Dietmar Woidke und Landwirtschaftsminister Jörg Vogelsänger vor dem Stand der „Alten Ölmühle Wittenberge“ mit eigenem Brauhaus.

Text und Fotos: Lutz Gagsch

Gruppenfoto vor der Bundeskanzlerwand – Rundgang Bundeskanzleramt.

Agrarjournalisten zu Gast im Bundeskanzleramt

Mitte November 2015 besuchten die Agrarjournalisten der Landesgruppe Berlin/Brandenburg/Sachsen das Bundeskanzleramt in Berlin.

Dr. Georg Starke, dortiger Leiter des Referats Ernährung und Landwirtschaft, begrüßte gemeinsam mit Ines Seeger, Referatsleiterin im Bundespresseamt, die Gäste. Nach einleitenden Worten über die umfangreichen Tätigkeiten in den jeweiligen Referaten, wurden zahlreiche Fragen zur Arbeit der Bundesregierung beantwortet, insbesondere über die Schnittstelle zwischen Bundesverwaltung und Medien. Im Anschluss gab es eine gut einstündige Führung durch das interessante Gebäude, das mit einer Bauzeit von nur vier Jahren 2001 bezogen wurde. Architekten des Gebäudekomplexes waren Axel Schultes und Charlotte Frank.

Ines Seeger und Dr. Georg Starke.

Text und Fotos: Lutz Gagsch

Foto: CCat82/Fotolia

Neuaufnahmen 1/2016

Ordentliche Mitglieder

Amstutz, Ariane,
Pressereferentin
PA: Kernerstraße 2B,
70182 Stuttgart,
T: (07 11) 91 24 45 89,
ariane-amstutz@gmx.de
DA: Landesbauernverband
Baden-Württemberg,
Bopserstraße 17,
70180 Stuttgart,
T: (07 11) 21 40 -263,
Fax: (07 11) 21 40 -340,
amstutz@lbv-bw.de

Cordes, Björn,
Dipl.-Agraringenieur (FH),
freiberuflicher Agrarjournalist
PA: Hägerfeld 68, 48161 Münster,
T: (0 25 33) 40 88 99,
bjoerncordes@yahoo.de
Spr: Englisch
MfF: Public Relations, Werbung,
Landtechnik, Tierhaltung

Greuner, Birgit, Dipl.-Ing. agr.,
Redakteurin
PA: Schmiedebergerstraße 4,
31832 Springe,
Mobil: (01 57) 33 20 28 88,
birgit.greuner@t-online.de
DA: Deutscher
Landwirtschaftsverlag,
Kabelkamp 6,
30179 Hannover,
T: (05 11) 67 80 61 25,
birgit.greuner@dlv.de

Kipp, Marilena, Volontärin
PA: Frongasse 21,
53121 Bonn,
T: (02 28) 94 77 44 47,
Mobil: (01 77) 37 85 757,
marilenakipp@web.de
DA: Rheinischer Landwirtschafts-
Verlag GmbH,
Rochusstraße 18, 53123 Bonn,
T: (02 28) 52 00 65 51,
marilena.kipp@rlv.de

Kötter, Engelbert,
freiberuflicher Journalist
PA+DA: Alte Steige 1,
74731 Walldürn-Rippberg,
T: (0 62 86) 92 92 94,
Fax: (0 62 86) 92 92 95,
e-koetter@t-online.de

Rueß, Silvia, Redakteurin
PA: Mohnweg 2,
88094 Oberteuringen,
T: (0 75 46) 42 40 36,
silvia.ruess@icloud.com
DA: BWagrar, Gartenstraße 63,
88213 Ravensburg,
T: (07 51) 36 159 24,
Fax: (07 51) 14 284,
ruess@bwagrar.de

Änderungen Taschenbuch 2016

***Nach Redaktionsschluss** des Taschenbuches 2016 erreichten uns folgende Meldungen über Änderungen von Mitgliedereinträgen (Stand 25.01.2016):*

28. Becker-Weigel, Mechthilde,
Dipl.-Ing. agr., Agrarjournalistin,
PA: Richard-Wagner-Straße 22,
50999 Köln
DA: wda wirtschaftsdienst agrar,
Wormser Straße 21,
50677 Köln,
T.: (02 21) 37 96 960,
Mobil: (01 71) 53 00 969,
becker-weigel@wdagrar.de
Rest bleibt

109. Dörpmund, Hans-Günter,
Chefredakteur
PA: Birkenweg 1,
30938 Burgwedel-Wettmar,
doerpmund-wettmar@htp-tel.de
DA: Beckmann Verlag GmbH &
Co. KG, Rudolf-Petzold-Ring 9,
31275 Lehrte,
Fax: (0 51 32) 85 91-99 40,
doerpmund@beckmann-verlag.de
Rest bleibt

136. Felser, Peter,
PA: bleibt
DA: wk & f Kommunikation
GmbH, Albert-Einstein-Straße 6,
87437 Kempten
Rest bleibt

190. Groß, Eberhard,
Dipl.-Ing. agr., nebenberuflicher
Agrarjournalist,
Dozent und wiss. Mitarbeiter
eberhard.gross@hswt.de
Rest bleibt

205. Haschka, Christian,
Communications Manager
PA: Böttgerstraße 33,
60389 Frankfurt,
Mobil: (01 51) 70 80 02 62,
christian@christian-haschka.de
DA: Syngenta Agro GmbH,
Am Technologiepark 1-5,
63477 Maintal,
T: (0 61 81) 90 81 268,
Mobil: (01 72) 66 98 489,
christian.haschka@syngenta.com,
www.syngenta.de
Rest bleibt

228. Herrmann, Gerald A.,
selbstständiger Berater (Öko),
nebenberuflicher Agrarjournalist
PA+DA: Greinwaldstraße 9,
82327 Tutzing,
Mobil: (01 77) 55 21 460,
g.herrmann@organic-services.com
Rest bleibt

241. Holzer, Michael,
Stabsstelle Selbstverwaltung/
Öffentlichkeitsarbeit
PA: streichen
DA: Sozialvers. für Landwirt-
schaft, Forsten und Gartenbau,
Dr.-Georg-Heim-Allee 1,
84036 Landshut,
michael.holzer@svlfg.de

363. Maucher, Florian,
freiberuflicher Agrarjournalist, selbstständig
PA: Kemptener Straße 55 1/3, 87509 Immenstadt,
Mobil: (0 15 77) 39 64 877,
florianmaucher@web.de
DA: streichen
MfF: Tierproduktion, Bild, Pflanzenproduktion

452. Rappaport, Dr. Verena,
Pressereferentin
PA: Herzogstraße 5, 67251 Freinsheim
Rest bleibt

493. Schmidt, Sibylle,
Mag. Phil., Redakteurin
PA: Almenenring 11, 21629 Neu Wulmstorf,
T: (0 40) 79 00 47 20,
Mobil: (01 70) 85 77 456,
schnull2@aol.com
DA: MBI info source, Gutleutstraße 89, 60329 Frankfurt

524. Schwerdtfeger, Dr. Rolf,
Pressereferent, freiberuflicher Journalist
PA: Funkstellenweg 24, 24159 Kiel,
rolfschwerdtfeger@gmx.de
DA: act GmbH, Koboldstraße 4, 24118 Kiel,
T: (04 31) 888 03 33,
Fax: (04 31) 888 03 99,
Mobil: (01 60) 96 39 63 45
r.schwerdtfeger@actgmbh.de,
Internet: www.actgmbh.de

601. Wegert, Renate,
Pressereferentin
PA: Jägerheide 47, 29352 Adelheidsdorf,
T: (0 50 85) 95 56 59,
renate.wegert@web.de

Verstärkung

Der Aufsichtsrat des Forum Moderne Landwirtschaft (FORUM) hat zum 1. Februar 2016 Lea Fließ als Geschäftsführerin (operative Leitung) des FORUM bestellt.

Sie wird künftig die Geschäfte des Vereins gemeinsam mit dem Geschäftsführenden Vorstand Dr. Christoph Amberger führen, der dabei weiterhin vor allem für die strategische Ausrichtung des FORUM zuständig sein wird.

Neuer Marketingleiter

Guido Oppenhäuser hat Anfang Januar die Leitung des Marketings der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) übernommen.

Der studierte Publizist und Germanist ist bereits seit 2003 für die DLG im Bereich Kommunikation Lebensmittel tätig und leitet außerdem die Redaktion der Fachzeitschrift „DLG-Lebensmittel".

Das beste Foto kam aus Niedersachsen

Zum Auftakt des Mendel-Jahres 2016 hatte der Bundesverband deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP) einen Fotowettbewerb unter dem Motto „Zeig uns wie du die Pflanzenzüchtung siehst" ausgeschrieben. Unter den zahlreichen und hochwertigen Einsendungen erhielt Kollege Jens Noordhof den Zuschlag.

v.l.n.r.: Dr. Peter Harry Carstensen, Vorsitzender Kuratoriums der Gregor Mendel Stiftung, Laurence Chaperon, Fotografin, Stephanie Franck, Vorsitzende Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter, Jens Noordhof, 1. Platz, Katrin Neuenfeldt, 2. Platz, Carl-Albrecht Bartmer, Präsident Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Was macht eigentlich ...

Dr. Helmut Nieder

Dr. Helmut Nieder „versüßt" seinen Ruhestand am liebsten mit angenehmen Dingen.
Foto: privat

Der gelernte Landwirt und studierte Agrarwissenschaftler Dr. Helmut Nieder übernahm 1984 die Geschäftsführung der Fördergemeinschaft Integrierter Pflanzenbau (FIP). 2001 ging er nach einer erfolgreichen beruflichen Karriere in den Ruhestand.

Frage: Sie haben die Arbeit der Fördergemeinschaft Integrierter Pflanzenbau maßgeblich gestaltet. Die jüngeren Kollegen aber werden die „FIP" möglicherweise gar nicht mehr kennen. Was waren die Aufgaben dieser Organisation?

Nieder: Die FIP wurde 1984 gegründet. Ihr lagen die landwirtschaftlichen Produktionsweisen auf der Basis des „Nachhaltigkeitsdreiecks" zu Grunde. Den schwierigen Begriff „integriert" mussten wir wählen, um nicht in die „konservative Ecke" geschoben zu werden. Die anfängliche begriffliche Unterscheidung lautete „alternative" und „konservative" Landwirtschaft. Die Begriffe ökologisch und biologisch für die „alternative Produktion" wurden bereits damals – übrigens ohne Widerspruch der Branche – von den Alternativen besetzt, was sich als strategischer Fehler herausstellte.

Die FIP hat sich intensiv und nachhaltig in den Diskurs über die Umweltwirkungen der Landwirtschaft eingebracht und damit auch politische Überzeugungsarbeit geleistet. Das ging oft genug mit Kontroversen gegen die eigenen Mitglieder einher. Weil wir den medialen Freiraum nutzten und nicht als „Hofberichterstatter" fungierten, konnten wir operativ wirksam werden.

Frage: Aus der FIP entwickelte sich die Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL), seit einem Jahr gibt es das Forum Moderne Landwirtschaft. Was hat sich verändert?

Nieder: Das Umfeld hat sich geändert, dennoch bedauere ich sehr, dass man den Begriff „nachhaltig" aus dem Namen der FNL gestrichen und durch „modern" ersetzt hat. Aus meiner Sicht ist das auch ein gravierender strategischer Fehler. Für die NOG's und die Organisationen der „Ökologischen Landwirtschaft" einschließlich der Grünen ist es nun ein Einfaches „modern" zu definieren und vor allem negativ zu besetzen.

Frage: Dann dürfte Ihnen das Motto des IFAJ-Kongresses 2016 „Sustainable agriculture" gut gefallen?

Nieder: Ja, das findet meine volle Zustimmung. Ich sehe im VDAJ und im IFAJ journalistische Organisationen, die dem Gedanken der Nachhaltigkeit (ökologisch, ökonomisch, sozial) neue Dynamik geben könnten. Die Landwirtschaft wäre gut beraten, die öffentliche Diskussion wieder aktiv mitzugestalten.

Bei allen IFAJ Kongressen, an denen ich teilnahm, habe ich den Informations- und Gedankenaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus vielen Nationen, neben den menschlichen Begegnungen, immer wieder als äußerst förderlich für die eigene Standortbestimmung und das Beurteilungsvermögen in Sachfragen gewertet. Wenn der Spruch „Reisen bildet" gilt, dann hat er für die IFAJ-Kongresse eine ganz herausragende Bedeutung.

Frage: Sie haben in Ihrer aktiven Zeit viel für den Berufsstand getan, auch ehrenamtlich im Berufsverband VDL und im Verband Deutscher Agrarjournalisten. Mit was vertreibt sich der Ruheständler Nieder seine Zeit?

Nieder: Mit vielen angenehmen Dingen. Leben heißt für mich gemeinsam mit meiner Frau die Tage zu gestalten, sehr gerne auch auf meiner „Niederlassung" am Comer See in Italien. Darüber hinaus sind meine Frau und ich aktive Sänger in einem Solinger Chor. Im letzten Jahr haben wir eine Konzertreise nach Japan gemacht und das Oratorium Messiah von Händel und eine Schubert-Messe aufgeführt. Weiterhin engagiere ich mich im Bergischen Geschichtsverein und aktiv in einer Initiative zum Schutz des Naherholungsgebietes Ittertal.

Ich beschäftige mich mit Fragen der Landschaftsentwicklung und Raumplanung mit dem Ziel der Politikberatung, aber auch der Auseinandersetzung mit politischen und organisationsgebundenen Interessengruppen. Die zunehmenden Zeiten der Ruhe genieße ich, manchmal auch mit nach innen gekehrtem Blick.

Friederike Krick

Informationen zu:

- Kalkdüngung • Landwirtschaft
- Bodenschutzkalkung • Wald
- Teich-, Gewässerkalkung

www.naturkalk.de
www.waldkalkung.com

Pressekontakt:
Düngekalk-Hauptgemeinschaft
Dr. Reinhard Müller

reinhard.mueller@kalk.de
Annastraße 67-71
50968 Köln
Tel.: 0221-934674-32
Fax: 0221-944674-14
Mobil: 0157-75407432

NATURKALK

netzwerk moderne landwirtschaft

Pressekontakt:
Lea Fließ
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin
Telefon 030-88 66 355 40
Telefax 030-88 66 355 90
l.fliess@moderne-landwirtschaft.de
www.moderne-landwirtschaft.de

forum moderne landwirtschaft

Erfolg aus dem Futter.

EXTRA-VIT LEISTUNGSFUTTER

digestan®

Kontakt:
Franz Korte
EXTRA-VIT GmbH
Linkstraße 30a
59519 Möhnesee-Delecke
Tel. 02924/974333
Fax 02924/974550
e-mail info@extra-vit.de
www.extra-vit.de

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

Der **Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT)** vertritt die führenden Hersteller von Tierarzneimitteln und Futterzusatzstoffen in Deutschland.

Die Mitgliedsunternehmen repräsentieren etwa 90 Prozent des deutschen Tiergesundheitsmarktes.

Bundesverband für Tiergesundheit e.V.
Schwertberger Straße 14
53177 Bonn

PRESSEKONTAKT:
Dr. Sabine Schüller
Tel.: 0228 / 31 82 96
Fax: 0228 / 31 82 98
Email: bft@bft-online.de
www.bft-online.de

rentenbank
Förderbank für die Agrarwirtschaft

Landwirtschaftliche Rentenbank
Hochstraße 2 / 60313 Frankfurt a.M.

Pressekontakt:
Dr. Christof Altmann
Telefon 069 2107-393
Telefax 069 2107-6447
altmann@rentenbank.de
www.rentenbank.de

Impressum VDAJintern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e.V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz
intern@vdaj.de

MITARBEIT
Dr. Dieter Barth, Münster

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Katharina Seuser, Bonn
kseuser@aol.com

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Bernd Weber
Taunusstraße 151, 61381 Friedrichsdorf
Fon 06172/7106-188, Fax 06172/7106-10

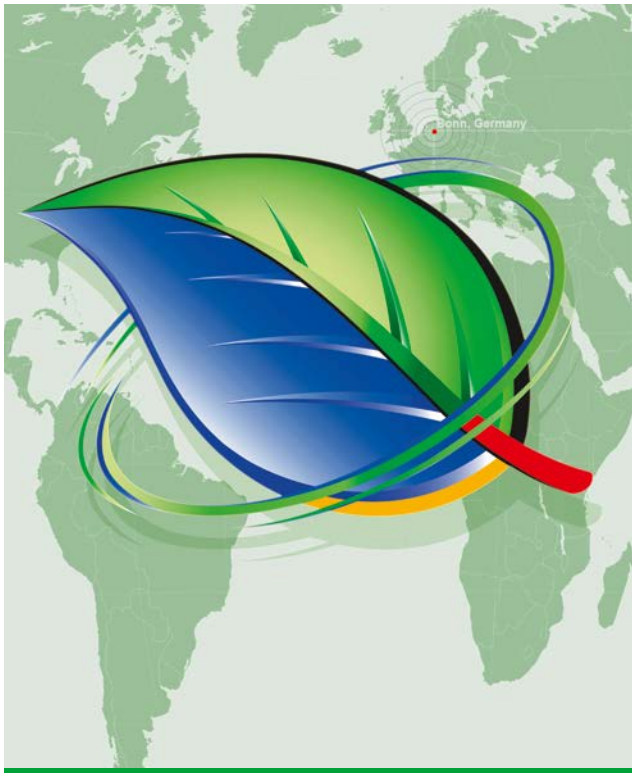
LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK
print 24 GmbH, Radebeul

Ausgabe März 2016

„VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung rentenbank



IFAJ-Weltkongress 2016:

VDAJ unterstützt Nachwuchs-Journalisten

In wenigen Monaten schaut die Agrarjournalistenwelt auf Deutschland: Der VDAJ ist im Juli Gastgeber des IFAJ-Weltkongresses. Rund 250 Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt treffen sich, um die deutsche Landwirtschaft in ihrer Vielfalt kennenzulernen.

Von diesem Netzwerk soll auch der Journalisten-Nachwuchs im VDAJ profitieren – das ist das erklärte Ziel der VDAJ-Nachwuchsförderung. Hohe Kosten und niedrige Ausbildungsgehälter stehen der Teilnahme an IFAJ-Weltkongressen oft im Weg. Deshalb schreibt unser Verband bis max. fünf Stipendien im Wert von jeweils bis zu 1.000 Euro aus, die sich speziell an unter 35-Jährige richten.

Die internationalen Kongresse schaffen ein einmaliges Netzwerk, das im wahrsten Sinne des Wortes weltumspannend ist. Jedes Jahr steht ein neuer Teil der Agrarwelt im Fokus. In diesem Jahr laden wir unter dem Motto *„Agriculture made in Germany: Social – efficient – ecological“* nach Bonn sowie zu Vor- und Nachkongresstouren nach ganz Deutschland ein.

Der VDAJ möchte durch umfangreiche Stipendien jungen Mitgliedern unseres Verbandes die Teilnahme an diesem Weltkongress ermöglichen.

Das Stipendium umfasst jeweils:

- Übernahme der Kongressgebühren (im Wert von rd. 650 Euro, enthält Unterkunft, Verpflegung und Touren)
- Wer am Vorkongress oder alternativ an einer der Nachkongresstouren teilnehmen möchte, erhält dafür einen weiteren Zuschuss von 350 Euro. Diese Touren kosten zwischen 400 und 780 Euro inkl. Transfers, Übernachtungen, Verpflegung.

Die Konditionen:

- Sie sind zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht älter als 35 Jahre und Mitglied des VDAJ.
- Sie senden uns eine aussagekräftige Bewerbung, warum Sie sich für dieses Stipendium eignen.
- Sie bewerben sich mit einer besonders gelungenen Reportage/Dossier/Feature aus Ihrer Feder. Der Text ist 2015 oder 2016 in einem Print- oder Onlinetitel erschienen.
- Wir möchten Sie besser kennenlernen. Deshalb legen Sie einen Lebenslauf bei.
- Sie berichten Ihren Kolleginnen und Kollegen hier im VDAJintern in einer Reportage über Ihre Eindrücke vom IFAJ-Kongress. Außerdem freut sich Ihre Landesgruppe auf einen Vortrag mit Bildern.
- Die Anreise ist selbst zu finanzieren.
- **Ihre Unterlagen schicken Sie bis 15. April 2016 im PDF-Format (max. 10 MB) an Klaus Strotmann: strotmann@gmx.de. Für Rückfragen tagsüber: 089/12705-584.**

Der VDAJ-Vorstand bewertet die Einsendungen und wählt die Stipendiaten aus. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mehr Details zu den Programmen sind unter ***www.ifaj2016.de*** veröffentlicht. Nutzen Sie unseren Newsletter, um stets auf dem Laufenden zu sein.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Post und Fernschreiber waren früher

Im Laufe der letzten Jahre ist ein umfangreiches digitales Informationsangebot für Agrarjournalisten entstanden – auf nationaler und internationaler Ebene. Die Vernetzung ist einfacher denn je geworden.

Deutschland ...

Doch beginnen wir ganz vorne – bei uns selber. Recht lebhaft geht es auf der Internetseite ***www.vdaj.de*** zu. Meldungen mit bundesweiter Bedeutung werden regelmäßig veröffentlicht. Auch einige Landesgruppen nutzen inzwischen die Gelegenheit, über ihre Veranstaltungen zu berichten. Jedoch – es gibt leider auch noch weiße Flecke in der VDAJ-Landschaft. Schön wäre es, wenn alle Landesgruppen das Internet-Angebot zur Außendarstellung nutzen würden, auch und vor allem im Sinne der Mitgliederwerbung. Die Facebook-Gruppe des VDAJ – ***www.facebook.com/groups/agrarjournalisten/*** – freut sich stets über neue Mitglieder und Beiträge.

Sehr konzentriert spielt sich Informationsarbeit derzeit auf ***www.ifaj2016.de/en*** ab. Inzwischen ist dort ein detailliertes Programm des IFAJ-Kongress 2016 und die zu erwartenden Kosten für die Kongressteilnehmer veröffentlicht. Wenn diese Ausgabe des VDAJintern Sie erreicht, wird mit sehr großer Wahrscheinlichkeit schon ein Großteil der Registrierungen erfolgt sein. Wir halten Sie auch auf Facebook stets auf dem Laufenden – ***www.facebook.com/ifaj2016Deutschland/***

Sie wissen das und sind vielleicht schon dabei, denn wir haben Sie mit unserem Newsletter rechtzeitig darüber informiert. Der Newsletter ist ein neuer Mitgliederservice des VDAJ für alle Mitglieder. So können wir häufiger, zeitnäher und schneller über aktuelle Ereignisse und Angebote informieren.

... Europa ...

Auf europäischer Ebene haben sich Journalisten und Kommunikatoren im **European Network of Agricultural Journalists (ENAJ)** zusammengeschlossen. ▶

... Post und Fernschreiber waren früher

▶ Im Januar 2016 hat ENAJ seine Vertreter ins Management-Komitee gewählt. Für Deutschland ist Dr. Katharina Seuser erneut vertreten. Zu den wesentlichen Aufgaben von ENAJ gehören die Unterstützung europäischer Kollegen beim Auf bau nationaler Agrarjournalistenverbände, die Förderung eines europäischen Netzwerkes sowie die Organisation und Koordination so genannter Low Budget-Reisen innerhalb Europas.

In der letzten Ausgabe des VDAJintern haben Elke Setzepfand und Fritz Fleege über ihre ENAJ-Reisen nach Irland und Italien berichtet. Wer frühzeitig informiert sein will, sollte sich den ENAJ-Newsletter auf der Webseite ***www.enaj.eu*** bestellen. Ein Facebook-Auftritt ist für die Zukunft geplant.

Des Weiteren hält und fördert ENAJ Kontakte zu europäischen agrarpolitischen Organisationen und zur EU-Kommission. Wichtigster Ansprechpartner ist Ag-Press, eine Plattform für europäische Journalisten. Auf der Internetseite ***www. ag-press.eu*** werden umfangreiche Informationen über die Arbeit der Kommission angeboten. Die Seite ermöglicht zudem ein aktives Netzwerken unter den europäischen Kollegen. Ag-Press versendet jede Woche einen Newsletter und ist auf Facebook unter ***www.facebook.com/EUAgri/*** vertreten.

... und die ganze Welt

International informiert der Weltverband der Agrarjournalisten unter ***www.ifaj.org*** und mit einem e-alert, den man sich auf der Internetseite bestellen kann. Auf Facebook findet man den IFAJ unter ***www.facebook.com/groups/IFAJournalists/?fref=ts***

VDAJ-Journalistenpreis

„Grüne Reportage 2016"

Der VDAJ schreibt auch in diesem Jahr wieder den Journalistenpreis „Die Grüne Reportage" aus.

Damit geht dieser Journalistenpreis bereits in die fünfte Runde. An den Wettbewerbsmodalitäten wird sich nichts ändern. Wegen des IFAJ-Kongresses 2016 hat der VDAJ jedoch die Einreichungsfrist auf den 30.10. 2016 verschoben.

Zeit genug also für Interessierte, die veröffentlichten Reportagen zu sichten und um über weitere Details in der Ausgabe 2 des VDAJintern zu berichten. Dies betrifft auch den Zeitpunkt und den Ort der Preisvergabe. Es wird auch noch einen Newsletter dazu geben. Die Preisgelder stiftet dankenswerter Weise wie in den vergangenen Jahren die Dr. Bernard Krone-Stiftung.

Vom Land in den Mund

Warum sich die Nahrungsindustrie neu erfinden muss

Bio und Handarbeit sind gut, Industrie und Massenproduktion schlecht – so sehen wir die Landwirtschaft.

Während Vegetarier, Tierschützer und Bio-Kunden Lebensqualität für Nutztiere, Bewusstsein für die Natur und die Abkehr von der Discounter-Mentalität fordern, kontern die Bauern mit dem Vorwurf weltfremder Romantik. Jan Grossarth plädiert daür, die unausweichliche Nahrungsindustrie sinnvoll und mit neuen Ideen zu gestalten. Er schreibt über Genmais, Schweinemast, ethisches Essen, Schlachthofarbeiter und Selbstversorger, über Stadtgärtner und Ökoterroristen und warum bei diesen Themen die Emotionen hochkochen. Wem nicht egal ist, was er vor sich auf dem Teller hat, muss dieses Buch lesen.

„Vom Land in den Mund", Jan Grossarth, 160 S., Nagel&Kimsche AG Verlag, ISBN/EAN: 9783312006922, 17,90 Euro, auch als Kindle-Version erhältlich.